

# Arbeiter-Zeitung

Donnerstag, 17. April 1938  
12. Jahrgang, Nummer 80

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Preis für den Abnehmer monatlich 2,00 RM. Einzelnummer 10 Pf. Bezugspreis monatlich 2,00 RM. unter Postbank 2,00 RM. (1913) Die geschnittenen Blätter werden über den Vereins- und Verkaufsstellen des V. D. M. (Verein der Geschnittenen Blätter) oder durch den Versandhandel zu beziehen. Die Einzahlungen sind an den V. D. M. (Verband der Deutschen Maler-Gesellschaften) am Tage vorher bis spätestens 25 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von Bernhard Schottländer (Wirts. 1920 ermordet)

Vertriebsstellen: Berlin: Köpenicker Str. 13, Tel. 890 24. Frankfurt: Bockenlandstr. 34. Halle: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Köln: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. München: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Leipzig: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Nürnberg: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Stuttgart: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Weimar: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Hamburg: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Chemnitz: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Breslau: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Danzig: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Gdynia: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Lodz: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Warschau: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Posen: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Bromberg: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Danzig: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Gdynia: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Lodz: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Warschau: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Posen: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04. Bromberg: Köpenicker Str. 13, Tel. 330 04.

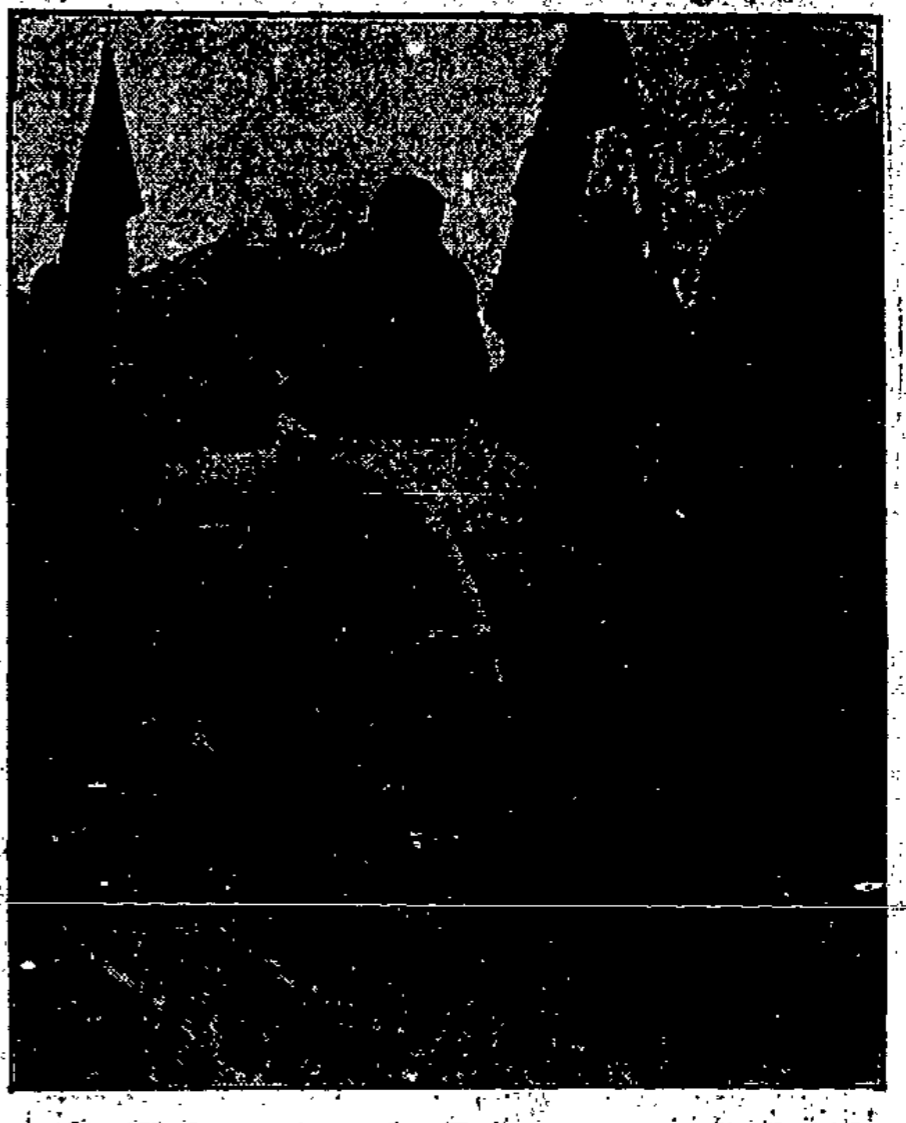
## Brüning verteidigt Brüning-Gehiele

### Reichsbanner als Schutzgarde des Bürgerblocks

Wahenb., den 12. April, hatte das Reichsbanner in der „in Berlin zu einer Kundgebung ausgerufen. Wenige Tage vorher erschien an die Adresse Brüning's gerichtete, in der Ausgabe der „Germania“ ein Ultimatum des Reichsbanners. Das Zentrum hat sich immer noch nicht beugigt. Aber schon am 2. April unter der Leitung des Reichsbanners in Berlin unter der Leitung der „Germania“: „Wir müssen auch unsererseits allen Kräften an die Bundes-Reichsbanners die Frage richten, ob diese das Verhalten des Reichsbanners billigt oder nicht. Wir müssen eine Entscheidung auf diese Frage verlangen. Sollte man hierzu im Reichsbanner nicht den Mut aufbringen, so muß sich das Reichsbanner im klaren sein, daß dann der Schaden des Reichsbanners ein Schaden des Reichsbanners zu reparieren wäre.“

Er selbst könne jenem Rabinettswchsel nicht die große Bedeutung beimessen und bedauere die harten Worte, die gegen den Reichstanzler Brüning aus den Reihen des Reichsbanners gefallen sind. Die Weimarer Koalitionsparteien würden doch wieder zusammenkommen. Unter keinen Umständen dürften Auseinandersetzungen zwischen den republikanischen Parteien auf das Reichsbanner übergreifen. Wenn noch bisher einfache Reichsbannermitglieder glaubten, daß sie in dieser Organisation irgendwelche sozialen Errungenschaften verteidigen könnten, so müssen sie jetzt von dieser Illusion geheilt sein. Das Reichsbanner ist eine Schutzformation des Kapitals gegen die um ihre Existenz kämpfende Massenbewegte Arbeiterklasse. Für alle Arbeiter, die gewillt sind, gegen die Brüning-Regierung, gegen das Kapital zu kämpfen, gibt es nur den Druck mit dem Reichsbanner und den kapitalistischen Parteien und Einreichung in die rote Front des Massenbewegten Proletariats.

### Frühling in der Sowjetunion



In großem Umfang ist von den Traktorenstationen die Frühjahrsausstattungskampagne in Angriff genommen worden.

## Mutige Naziüberfälle auf Arbeiter

**Sungararbeiter schwer verletzt**  
Am Sonntag marschieren in Magdeburg die Nationalsozialisten aus Anlaß einer am selben Tage stattfindenden Demonstration in provokatorischer Absicht unter starker Polizeibegleitung die Arbeiterviertel. In einer Straße wurden Arbeiter mit „Nieder“-Rufen empfangen. Das war der erste gemeinsame Akt von Faschisten und Arbeiter. Die Faschisten gingen mit Messern und Totschlägern gegen die Arbeiter. Junge Arbeiter wurden zum Teil schwer verletzt, einer erhielt einen schweren Kopfschuß. Wie die Nationalsozialisten unterstülzte, beweist die Tatsache, daß auf die Arbeiter schoß, von einem neben ihm befindlichen nicht verhaftet wurde, sondern nur von einem wurde, die Waffe fortzuführen. Der weitaus größte Teil einer ungeheuren Erregung, als sie sah, daß die Faschisten von der Polizei beschützt wurden und nach weiter demonstrieren durften.

Treppenspur nachzubilden, wurde von oben auf ihn geschossen. Der Schuß der Mordbuben freilich glücklichweise nur sein Bein. Inzwischen kam ein Überfallkommando angetrieben, verhaftete die Nazis, und beschlagnahmte dabei verschiedene Waffen und Munition. Aber wie üblich, wird die Polizei diesen Banditen so gut wie nichts anhaben; die Arbeiter müssen die Abwehr des nationalsozialistischen Mörderbanditentums selbst organisieren.

### 57-Stunden-Woche in Nordwest

Essen (Ruhr), 14. April. Der Deutsche Metallarbeiterverband veröffentlicht gemeinsam mit den christlichen und kirchlichen Metallarbeiterverbänden eine Stellungnahme zum Tarifabschluss in der Nordwestgruppe der Metallindustrie. Darin geben sie der Hoffnung Ausdruck, noch vor dem 1. Mai mit dem Unternehmen zu einer Vereinbarung zu kommen. Wenn diese zustande kommt, wollen sie von einer Kündigung des Rahmentarifs absehen. Die Bürokratie der drei Metallarbeiterverbände muß zugestehen, daß auf Grund des schändlichen Schiedspruches des Herrn Severting und ihres

eigenen Betruges noch die folgenden unerhörten Arbeitszeiten in den Nordwestbetrieben üblich sind: Nur 21 525 arbeiten 48 Stunden, während noch 111 390 Arbeiter bis 54 Stunden und gar 63 000 Arbeiter noch 57 Stunden die Woche arbeiten, und das zu einer Zeit, wo Zehntausende arbeitslos sind oder Kurzarbeit verrichten. Trotzdem die „Metallarbeiter-Zeitung“ lang und breit über den Siebenstundentag schreibt, begnügt sich die freigewerkschaftlich-gelbe Front mit der Forderung nach dem Achtstundentag. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition mobilisiert die Metallarbeiter an der Ruhr für den Kampf um den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich und dafür, daß im Kampfe auch der erst zu Ende Juni kündbare Rahmentarif mit zur Verhandlung kommt.

## Niederlage der Reformisten im Höchst Farbwerk

Die am Freitag im Höchst Farbwerk stattgefundenen Betriebsratswahlen hatten folgendes Ergebnis: Reformisten 1989 (3070), Opposition 1937 (2172), Christen 861 (1010), Nazis 435 (-). Die Siege verteilen sich wie folgt:

	Betriebsrat	Arbeiterrat
Reformisten	7 (10)	9 (12)
Opposition	7 (7)	8 (8)
Christen	3 (3)	3 (4)
Nazis	1 (0)	1 (0)

Durch Entlassungen, Zwangsurlaubungen und Pensionierungen hat sich die Belegschaft um annähernd 3000 vermindert, so daß auch der Betriebsrat um zwei und der Arbeiterrat um drei Siege verkleinert wurde.

Opposition ihre Siege behaupten konnte, trotzdem die Gesamtzahl der Siege um zwei bzw. drei vermindert wurde. Während im vorigen Jahre das Verhältnis der Reformisten zur Opposition noch etwa zwei zu drei war, hat die Opposition die Reformisten in diesem Jahre fast eingeholt.

### Am 1. Mai wird gestreikt

Eine gutbesuchte Belegschaftsversammlung der Vereinigten Stahlwerke AG, Phoenix, Düsseldorf, beschloß, am 1. Mai durch Arbeitsruhe gegen den immer härter werdenden Unternehmerterror, für den Siebenstundentag und Lohnhöhung zu demonstrieren. In der angenommenen Entschlieung wird zum Ausdruck gebracht, daß die Belegschaft verpflichtet, unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der SPD, am 1. Mai aufzumarchieren. Dieses Beispiel des größten Düsseldorfer Betriebes muß überall anfeuernd wirken. Beschließt in den Betrieben die Durchführung der Arbeitsruhe und steigert den Kampfwillen der Arbeiterklasse bis zum Massenstreik gegen den Boll- und Bürgerblock, für den Siebenstundentag bei vollem Lohnausgleich unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition und der kommunistischen Partei.

**Wird überfallen einen Arbeiter**  
In Berlin-Mitte spielte sich am Montagabend ein Unfall ab. Als ein Arbeiter gegen 18,30 Uhr aus einem Schlingelstraßentrat, fürzte sich ein Trupp von etwa fünf Personen, so daß er sich in das Lokal zurückziehen mußte. Draußen jedoch in der Straße und veranstalteten einen Polizeierstreckung, gingen sie unter viel Krakeel in das Hotelstraße 3. Als der Arbeiter es wagte, ihnen im

**Wird nachlassen**  
Sammelt weiter für:  
*in erst recht!*

# „Denkt Ihr, ich lasse mir mein Preußenkabinett zerschlagen?“

## Warum Otto Braun nicht gegen die Brüning-Regierung stimmte — Eingeständnisse in der Essener Mitgliederversammlung der SPD. — Erbitterung der betrogenen sozialdemokratischen Arbeiter

Ein oppositioneller sozialdemokratischer Arbeiter übermittelt der Redaktion des „Ahrer Echo“ einen Bericht über die Mitgliederversammlung der Essener SPD. vom Donnerstag, dem 10. April. Anwesend aus ganz Groß-Essen waren nur 190 Personen. (1)

Der Referent Gerlach aus Düsseldorf erklärte in seinem Referat, daß die SPD. den bürgerlichen Parteien bis aufs Äußerste entgegengekommen sei. Als Gerlach auf das Mißtrauensvotum der SPD. im Reichstag hinwies, erlöste der Zwischenruf aus den Reihen der Mitglieder:

### „Wo waren die 25 Abgeordneten?“

Gerlach erklärte verlegen, er würde später darauf zurückkommen. Gerlach fuhr fort, er müsse zugeben, daß die SPD. noch Zugeständnisse in Punkt Getreidepreise gemacht habe, aber das Brotgetreide sei ja gar nicht teurer geworden, wie dies die Kommunisten immer schreiben. (Zwischenruf: „Warum diese Zugeständnisse?“) Das liegt daran, daß man Koalitionspolitik treiben müsse. (1) Zur Zündholzsteuerung meint Gerlach, es sei nicht von Belang, wenn die Kommunisten ein großes Geschrei wegen der minderwertigen (!) russischen Streichhölzer machen. Wenn kein Geld in der Staatskasse sei, dann müsse man derartige Zugeständnisse machen. (1)

### Offener Arbeiterprotest

Ein Arbeiter ruft an dieser Stelle: „Ist das eine sonderbare Arbeiterpolitik!“ Er ruft dann noch: „Das ist ja alles Schwundel!“ und verläßt während nach Gerlachs Rede die Versammlung.

In der Diskussion sprach der Arbeitsamtsvorstand Weimann und trat mit einer „linken“ Pose auf: Beim Mißtrauensantrag der SPD. berührte es sehr peinlich, daß 25 Genossen fehlen. (Zuruf: „Angst vor den Wahlen!“) Es mude ihn auch so an, als wenn man Angst vor Neuwahlen hätte. Weimann schlug dann im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit solche Rezepte vor, wie die Schulspflicht von acht auf neun Jahre hinaufzuziehen. Weimann schloß mit der Feststellung, in den neuen Reichstag würden manche SPD.-Genossen nicht mehr zurückkehren.

### Zurufe gegen Sozialfaschisten

Nach einigen Auseinandersetzungen zwischen Spitzenfunktionären der SPD. erhielt der berühmte Polizeiajizient Schrader das Wort. Er machte unzusammenhängende Ausführungen. Man konnte ihn nicht verstehen, weil er durch dauernde Zurufe unterbrochen wurde. Da die Arbeitermitglieder so wenig Respekt vor seiner sozialfaschistischen Polizeitüchtigkeit hatten, mußte er nach drei Minuten wieder abtreten.

Der Vorsitzende Knipping polemisierte dann gegen Weimann. Es müsse auf Seiten der Arbeitslosen alles getan werden, um der Not des Reiches zu steuern (!). Die jugendlichen Arbeitslosen müßten ans Land. Man müsse nicht so mißtrauisch sein, denn zu was würde es führen, wenn keiner mehr bei den Bauern arbeiten wolle. (Wut-Rufe. Ruf: „Die Jungen arbeiten gerne!“) Der Redner wird dauernd unterbrochen und macht schnell Schluss. Ein Zwischenrufer fragt, ob die höheren Staatsbeamten auch zur Erwerbslosenregelung beizutreten.

In der ganzen Diskussion sprach kein Betriebsarbeiter. Sie äußerten sich nur durch Zwischenrufe.

Im Schlußwort versuchte Gerlach die Unzufriedenheit der SPD.-Arbeiter damit zu beschwichtigen, daß er behauptete, ein Teil der fehlenden SPD.-Abgeordneten wäre wegen wichtiger Konferenzen entschuldigt gewesen. Dann macht Gerlach folgende

### ungeheuerliche Eingeständnisse:

„Man kann dem Genossen Hermann Müller nicht verdenken, daß er da nicht mitgestimmt hat. Er war doch eben erst aus der Regierung ausgetreten. Da kann man ihm nicht zumuten, gegen die neue Regierung zu

stimmen (1). Der preußische Ministerpräsident Genosse Otto Braun hat aber auch nicht mitgestimmt. Otto Braun ist ein aufrechter Mann. Ich persönlich habe ihn gefragt, warum er sich nicht an der Abstimmung beteiligt hätte. Da hat er mir geantwortet:

„Denkt ihr, ich lasse mir mein Preußenkabinett zerschlagen?“

Er hat nicht unrecht, denn ihr wißt alle, daß Preußen unsere alleinige Stütze ist.“

Dann wies Gerlach darauf hin, daß es besonders unerhört von den Kommunisten sei, daß sie die Anträge der SPD. einbringen und dadurch die SPD. lächerlich machen.

# Youngpraxis der Thüringer Faschistenregierung

## Frieds Negergesetz und Negersteuer — Zwei Millionen Abstriche bei der Volksschulbildung aber fünfviertel Millionen mehr für die Pfaffen

Weimar, 15. April. (Eig. Bericht) Der thüringische Volksbildungsminister Paulsch hat eine Verordnung herausgegeben, die die reaktionärsten Bestimmungen einer Weimarer Polizeiverordnung weit in den Schatten stellt. Die Verordnung ist dem Namen nach gegen die „Negerkultur“ gerichtet (es wird ausgeführt Jagdband- und Schlagzeugmusik, Negertänze, Negergeänge, Negerküde usw.)

Daß aber wirklich diese Verordnung jedem thüringischen Orts- und Dorfpolizisten die Möglichkeit gibt, jegliche revolutionäre Veranstaltung zu verbieten oder aufzulösen, geht sofort aus dem Wortlaut der einzelnen Bestimmungen hervor.

### Jeder Schupo ein Zensor

Wird doch geordert:

„Verschärfte Anforderung in der Erteilung der Erlaubnis für Schauspielunternehmer und für Vorstellungen nach § 33a der Gewerbeordnung.“

Um ja keinen Zweifel aufkommen zu lassen, daß Nazi-Fried es nicht ernst meint mit seinen Anschlägen gegen die revolutionäre Arbeiterjahrgang, wird ausdrücklich festgelegt:

„Es ist Aufgabe der Polizeibehörden, in allen Fällen, in denen Darbietungen in der angegebenen Weise den guten Sitten (!) zuwiderlaufen, oder der Unternehmung der erforderlichen Zuverlässigkeit wegen stützlicher (!) oder täuschlicher (!) Beziehung ermangelt, mit aller Schärfe einzuschreiten und das Verfahren auf Entziehung der erteilten Erlaubnis einzuleiten.“

### 126 Prozent Mieterhöhung

Dieses Negergesetz der Thüringer Faschistenregierung paßt gut zu der Negersteuer von 6 Mark pro Kopf der Bevölkerung und den übrigen Steuern, mit denen der thüringische Hungeretat ausgeglichen werden soll.

Die Debatte im thüringischen Landtag über den Etat ist abgeschlossen. Mit den Stimmen der Nazis wurde der Steuerantrag gegen die werktätige Bevölkerung in erster Lesung an-

Der Verlauf dieser sozialdemokratischen Parteimitglieder-versammlung zeigt, wie tief die Erbitterung in den Kreisen der sozialdemokratischen Arbeiter über die durch und durch arbeiterfeindliche Politik ihrer Minister in der verfallenen Koalitionsregierung ist. Der Verlach aus Düsseldorf hat gezeigt, daß die sozialfaschistische Rolle der SPD. sich auch außerhalb der Regierung bei der Durchführung ihrer „loyalen Opposition“ nicht verändert, daß die Hermann Müller und Otto Braun mit allen Mitteln die direkte Verbindung mit den ausdeutscherischen Bürgerblockparteiern halten.

Wie tief enthielt sich in dieser Versammlung der Gegensatz zwischen diesen hochbezahlten sozialfaschistischen Arbeiterverrätern und den schlechtbezahlten ausgebeuteten Arbeitermitgliedern der SPD! Wir werden nicht unterlassen, an diese Tatsache immer wieder anzuknüpfen. Es ist unsere Aufgabe, den sozialdemokratischen Arbeitern zu zeigen, daß sie von diesen Führern nichts als Verrat um der gegenwärtigen oder kommenden Ministerkassette willen zu erwarten haben. Dabei darf sich auch kein Arbeiter durch sogenannte „linke“ Redereien eines Weimann, der in der Praxis noch immer alle arbeiterfeindlichen Schandtatzen durchgeführt hat, täuschen lassen.

Die sozialfaschistische „Volkswacht“ in Essen verweigert in ihrem Bericht über die Mitgliederversammlung alle Zwischenrufe und unterschlägt die ganze Diskussion. Nur durch die kommunistische Presse können die SPD.-Arbeiter die Wahrheit über die eigene Versammlung erfahren.

Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen sich mit ihren kommunistischen und parteilosen Klassengenossen zur Unterstützung im Kampf um ihre proletarischen Lebensbedingungen zusammenschließen.

genommen, in der zweiten Lesung wird der Etat endgültig durchgepeitscht sein. Um nur die wichtigsten Massensteuern dieser reaktionärsten Regierung anzuführen:

Erhöhung der M i e t e r auf 126 Prozent der Preissteigerung, rückwirkend ab 1. April, Kopfsteuer von 6 Mark pro Kopf für alle über 20 Jahre alten Einwohner, Erwerbslose nicht ausgenommen. Erhöhung der Gewerbesteuer für Großbetriebe, die auf Grund der gesamten von dem Betrieb gezahlten Löhne und Gehälter errechnet wird (eine direkte Prämie für Lohnrückzwei und Massenentlassungen), Gewerbesteuer für die freien Berufe, die selbstverständlich wiederum auf die werktätige Bevölkerung abgewälzt wird. Warenhaussteuer, durch die gleichfalls die Preise für die proletarischen Konsumenten gesteigert werden.

### Zwei Millionen weniger für Volksschüler

Gleichzeitig ungeheuerliche Abstriche beim W a s s e r f a h r e t a t, besonders bei den Mitteln für Arbeitsbeschaffung, die für das ganze Land nicht mehr als 12000 Mark betragen (!). Einschränkungen bei der Volksschule von 1205000 Mark, Schulheferrn 144000 Mark, bei den Erziehungsbeihilfen 180000 Mark, insgesamt über 2 Millionen Abstriche für die Volksschulen. Über gleichzeitig sind die Ausgaben für die Pfaffen auf 120000 Mark erhöht worden.

Die Negersteuer von 6 Mark ist außerdem so festgelegt, daß sie auch absolut eine Begünstigung der Bestehenden bedeutet. Die Söhne und übrigen Angehörigen eines Kapitalisten, die in dessen Betrieb arbeiten, sind von der Kopfsteuer befreit. Sämtliche Mitglieder einer Arbeiterfamilie hingegen, die für Hungerlöhne ihre Knochen abschinden müssen, sind gezwungen, je ihre 6 Mark Kopfsteuer zu zahlen.

### Praktische Durchführung des Young-Plans

Die „Sparmaßnahmen“ Frieds beginnen bereits zu wirken. So wurden z. B. in G e h r e n 33 Wohlfahrtsempfänger die Unterstützungen, die z. T. 18 Mark betragen, bis auf 8 Mark gekürzt, bezw. zum Teil vollkommen gestrichen.

Mit Recht erklärte der Redner der kommunistischen Partei im thüringischen Landtag, Genosse H e i l m a n n:

„Die Regierung legt einen Etat vor, der an brutaler Massenausbeutung der ärmsten Schichten den Rekord darstellt.“

„Die Sanierung der thüringischen Finanzen durch den jetzigen Etat und die unerhörten Massensteuern ist praktisch die brutale Durchführung des Young-Plans; die Nazis und die übrigen Regierungsparteien sind die Vögel für das Bankhaus Morgan.“

Mögen die Arbeiter dieser Raubpolitik der konterrevolutionären thüringischen Nazi-Regierung gedenken, wenn diese Burden ihnen vorzuliegen versuchen, sie seien gegen Young-Plan, gegen Ausbeutung, gegen das Kapital. Ihre Taten, die lauter sprechen als alle Phrasen, werden Betrieb und Stempelstelle zur breiten roten Kampffront gegen den Faschismus zusammenschließen.

### Fememörder Edermann wird hantentlassen

Das Oberlandesgericht in K o s t o k beschloß, den Fememörder Oberleutnant Edermann gegen eine Kaution von 20000 Mark und der Verpflichtung, jeden Wohnungswechsel vorher der Polizei anzuzeigen, auf freien Fuß zu setzen. Politische Freunde Edermanns, eben seine großkapitalistischen Hintermänner, werden das Geld aufbringen, so daß Edermann wahrscheinlich sich jetzt schon auf freiem Fuße befindet.

Diesen Nordbuben läßt man damit frei herumlaufen, während man z. B. den Haftentlassungsantrag für unseren wegen Pressevergehens festgehaltenen Genossen S l a n g nur deswegen ablehnt, weil er unehelich ist. Dieses zweierlei-Maß kennzeichnet unsere Justiz als brutale Klassenjustiz.

# Maßschneider streifen weiter

## In München, Augsburg, Halle wurden Schiedsspruch und Vereinbarung abgelehnt — Auch Berliner Betriebe streifen weiter

M ü n c h e n, 15. April (Eigene Meldung) In einer Mitgliederversammlung des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes in München fand der Schiedsspruch und die freie Vereinbarung im Maßschneiderstreit zur Abstimmung. Schiedsspruch und Vereinbarung wurde mit großer Mehrheit abgelehnt und beschlossen, den Kampf in verärflichter Form und unter Einbeziehung aller Maßschneider weiterzuführen.

Auch in Augsburg wurde beschlossen, den Kampf in den betroffenen Betrieben weiterzuführen.

H a l l e - E s s e n, den 15. April. (Eig. Meldung) In einer Versammlung der streikenden Maßschneider vom Montag wurde mit 135 gegen 1 Stimme beschlossen, ab Dienstag früh die gesamten Maßschneider von Halle in den Streik einzubeziehen. Streikbeschränkung ist die beste Antwort auf die schändliche Taktik der Pleiß und Co., die ihre Vereinbarung von einem Tag zum anderen als Sieg ausposaunen.

B e r l i n, 15. April. Die streikenden Maßschneider der Firmen Feed u. C l o p p e n b u r g, L e i n e w e b e r, P a h l e s s e l u. W a n d m a n n u n d J o d e n - C l a b sind nicht in die Betriebe gegangen. Sie streifen weiter, weil die Unterzeichner die sogenannten Berliner Vergünstigungen beibehalten wollen und weil sie die Streikbrecher nicht entlassen.

Die Maßschneider müssen dieses Vorgehen beherzigen und trotz der Pleiß und Co. den Kampf unter der Führung ihrer Streikleitungen weiterführen.

### Gottes Stellvertreter jammern um Ostern

#### Schmalziger Aufruf gegen die Anti-Osternfahrt

Der Generalsuperintendent der Kurmark, D i b e l i u s, wendet sich in einem Aufruf gegen die Anti-Osternfahrt der proletarischen Freidenker. Dieser fromme Mann bewegt sich in dem Jaden des heuchlerischen Pharisäers, wenn er dabei schreibt, daß nach früheren Erfahrungen (!) zu erwarten steht, daß diese Fahrt mit Beschimpfungen des christlichen Glaubens und der christlichen Kirche verbunden sein wird. Für den Fall, daß diese Kundgebung wirklich ungehindert (!) stattfinden sollte, rufe ich die betroffenen Gemeinden auf, die rechte evangelische Antwort auf diese Schandung unserer ernsten und heiligsten Feiertage zu geben. . . . Jesus lebt! Jesus siegt!“

Dieser Oberpfaffe verlangt damit das Verbot der Osternfahrt, was ein hübscher Kommentar zu der fähen Behauptung ist „Jesus siegt!“ Es muß wirklich mies um Ihre Sache stehen, Herr Superintendent, wenn Sie, wie hier, „die rechte evangelische Antwort“ mit verkehrten Behauptungen organisieren müssen. Es steht also zu erwarten, daß es der friedliebende Generalsuperintendent mindestens auf Provokationen der Freidenker durch seine fanatischsten Schäfchen anlegt. Die proletarischen Freidenker werden ihnen allerdings die rechte proletarische Antwort zu geben wissen. Das Proletariat lebt! Das Proletariat siegt!

# Bauarbeiter im Kampf

In der Schweiz und in Frankreich

Basel, 15. April. Seit einigen Tagen streiken in Basel 2200 von insgesamt 2500 Bauarbeitern unter revolutionärer Führung. Auch in Zürich streiken 85 bis 90 Prozent aller Bauarbeiter im Kampf um höheren Lohn und bessere Arbeitsbedingungen. 1200 Holzarbeiter von Zürich streikten bereits seit Anfang März.

Seit 1929 hat die Gewerkschaftsbürokratie es verstanden, jede Bewegung der Schweizer Bauarbeiter im Keime zu ersticken. Die steigenden Preise haben die Kaufkraft der Löhne so gewaltig herabgedrückt, daß der Kampf von den Sozialfaschisten nicht mehr verhindert werden konnte. Sie verweigerten jedoch jede Unterstützung und erklärten den Kampf für einen „wilden“, den sie mit allen Mitteln des Streikbruchs und Terrors niederzuschlagen versuchten. Die kommunistische Partei der Schweiz hat eine großzügige Hilfsaktion eingeleitet.

Paris, 15. April. Der Streik der Pariser Bauarbeiter geht geschlossen weiter und hat eine wesentliche Zuspitzung erfahren. In Massenversammlungen wurde ein Vorschlag des Aktionskomitees angenommen, am 17. April einen 24 stündigen Generalstreik im Pariser Gebiet durchzuführen und MassenDemonstrationen zu veranstalten.

In Lyon sind 10 000 Bauarbeiter neu in den Kampf getreten. In Clermont-Ferrand, wo 6000 Arbeiter im Streik streben, wurde beschlossen, bis zur Erfüllung der Forderung zu kämpfen.

# Teilerfolg im griechischen Tabakarbeiterkampf

Athen, 15. April. Der Streik der Tabakarbeiter in Saloniki ist mit einem Teilerfolg abgebrochen worden. Die revolutionäre Gewerkschaft mußte von den Unternehmern anerkannt werden.

Die massenhafte Einstellung von Gendarmen als Streikbrecher und der ungeheure Terror, der gegen die Streikenden ausgeübt wurde, machte es den Streikenden unmöglich, die restliche Wiedereinstellung aller Arbeiter zu erreichen. Die Empörung der Arbeiter über die schwarzen Listen, die die Namen vieler revolutionärer Kollegen enthalten, ist ungeheuer groß. Sie bereiten sich von neuem zum Streik und sammeln für den Streikfonds. Auch in den anderen Tabakzentren (Serres usw.) geht die Vorbereitung zum Streik weiter.

# Den beschlagnahmt Nantings Zölle

London, 15. April. Times meldet aus Peking: Tschangschan hat den Zollbehörden in Nanking Befehl gegeben, die Zölle einzunehmen zu seiner Verfügung zu halten mit Ausnahme des Teiles, der von der nationalistischen Regierung für den Dienst der ausländischen und inländischen Anleihen bestimmt wurde, was etwa die Hälfte der Zolleinnahmen ausmacht. Durch diesen Schritt verringert Jen die Einnahmen der Nationalregierung Tschangschans um ungefähr acht Millionen Taels (16 Millionen Mark) im Jahre. Gleichzeitig kündigte Jen an, daß alle im Dienste des Generals Tschangschan stehenden ausländischen Offiziere, falls sie gefangen genommen werden, unverzüglich hingerichtet werden sollen.

Tschangschan bemüht sich weiter darum, den Beherrscher der Mandchurien Tschangschilang zum Bundesgenossen gegen Jen zu gewinnen. Wie Havas meldet, hat Tschangschilang ihm eine Million Dollar gezahlt, außerdem habe er ihm ein Regiment Truppen, Geschütze und mehrere Flugzeuge zur Verfügung gestellt. Tschangschilang nimmt in dem Generalkrieg immer noch eine abwartende Haltung ein.

Die chinesisch-russische Konferenz. Nach Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion haben die chinesischen Behörden den sowjetrussischen Generalkonsul in Chargin offiziell davon in Kenntnis gesetzt, daß der Vertreter Chinas für die bevorstehende sowjetrussisch-chinesische Konferenz, Motokui, am 1. Mai die Reise nach Moskau antreten wird.

# Der englische Textillampf verbreitert sich

Das Aktionskomitee ruft zu Massendemonstrationen auf

London, 14. April. Der Kampf der englischen Textilindustrie nimmt außerordentliche Dimensionen an. Jeden Tag legen neue Belegschaften die Arbeit nieder. Im Laufe des heutigen Tages haben sich 10 000 Wollarbeiter des Bezirks Leeds angeschlossen. In diesem Gebiet liegen alle Betriebe still. In Hallifax streiken bis auf drei Betriebe, in denen die Unternehmer noch keine Lohnminderungen vorgenommen haben, sämtliche Belegschaften der Wollfabriken.

Das Aktionskomitee fordert alle Arbeiter auf, den Kampf zu unterstützen. Es gibt folgende Parolen heraus: Kämpft mit uns gegen den Dreiwund der Unternehmer, der Labour-Regierung und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie! Sammelt für den Textilarbeiter-Unterstützungsfonds! Wechselt auf an Massendemonstrationen gegen die Labour-Regierung, die versucht, die Löhne zu kürzen und den Streik abzumildern! Protestiert gegen die Verhaftung und Verurteilung von Streikposten! Organisiert Massendemonstrationen gegen den Lohnabbau und die Arbeitszeitverlängerung in euren Fabriken!

# Kommunistische Wahlsiege

London, 14. April. Bei den Gemeinderatswahlen in Rhondda (Südwaales) erzielte der kommunistische Kandidat mit 1208 Stimmen den Sieg, da der Kandidat der Labour Party nur 874 Stimmen erhielt. Andere kommunistische Kandidaten im gleichen Gebiete konnten ihre Stimmenzahl gegenüber den letzten Wahlen wesentlich erhöhen und erhielten in zahlreichen

Fällen eine größere Zahl von Stimmen als die Kandidaten der Labour Party. In Silvesterdals (Steffordshire) wurde die Kommunistin Fanny Dakin gewählt, während der Kandidat der Labour Party nur einen verschwindend geringen Teil von Stimmen auf sich vereinen konnte.

# Weißgardistenarmee in London

London, 14. April. Der „Daily Herald“ meldet, daß die russischen Weißgardisten in London die Bildung einer „Weißen Armee“ planen. Durch eine Eingabe in der „Morning Post“ wurden alle diejenigen, die sich für die Ausübung der Entführungsfunktion interessieren, zur Angabe ihrer Adresse gebeten. Die Eingabe habe daraufhin ein Geheimversteck erhalten, wodurch sie zum Eintritt in eine weiße „Fazens-Brigade“ aufgefordert wurden, deren Ziel die Gefangennahme von sowjetrussischen Geiseln, die Niederwerfung der Wollgewerkschaft und die Wiedereinrichtung des zaristischen Rußlands ist. Der Zweck des Kutschoff-Entführungsschwinds enthüllt sich immer klarer. Die Festnahme von sowjetrussischen Beamten als Geiseln aus Rache für die angebliche „Entführung“ des Weißgardistengenerals durch die GPU, zu diesem Zweck haben die konterrevolutionären Banden den ganzen Kutschoff-Roman in Szene gesetzt. Mit den üblichen Machenschaften versuchen die Weißgardisten die Kriegspläne gegen die Sowjetunion weiterzutreiben und die öffentliche Meinung gegen das Land der proletarischen Diktatur aufzuklären.

# Barrikaden in Kalkutta

Hunderttausende demonstrieren trotz Verbots — Erbitterte Straßenkämpfe

Kalkutta, 15. April. Zum Protest gegen das vom Polizeikommissar erlassene Demonstrations- und Versammlungsverbot demonstrierte heute mittag eine nach Hunderttausenden zählende Menschenmenge durch die Hauptstraßen Kalkuttas. Der Verkehr wurde stillgelegt, vier Straßenbahnwagen, die in die Demonstration hineinfahren wollten, wurden in Brand gesetzt. Als die Polizei herankam, warf die Menge Autos und Fuhrwerke um. Es fanden schwere Barrikadenkämpfe statt. Bis jetzt wurden ein Feuerwehmann getötet, neunzehn Personen schwer verletzt. Die Polizei hat Panzerwagen gegen die Barrikadenkämpfer eingesetzt. Die Kämpfe dauern noch an. Über das ganze Stadtgebiet wurde der Belagerungszustand verhängt.

Der gestrige Tag war als Trauertag für die Verurteilung des Präsidenten des Nationalkongresses angelegt worden und sollte nach dem Willen Gandhis mit Fasten und Beten friedlich begangen werden. Die revolutionierten Massen gingen jedoch auf die Straße. In Kalkutta, wo gestern auch der Bürgermeister Sen Gupta verurteilt worden war, erließ der Polizeikommissar ein Demonstrationsverbot.

Drei am Nachmittag trotz des Verbots abgehaltene Versammlungen wurden von der Polizei aufgelöst, Plakate beschlagnahmt und fünf Studenten wegen Aufruhrs und Verhöhnung zu je sechs Monaten schweren Kerfers verurteilt. Zum Protest wurden heute gewaltige Kundgebungen veranstaltet.

# Verfolgung der Kongo-Neger

Brüssel, 15. April. Nach den Straßenkämpfen in Brazzaville im französischen Kongo hat die belgische Polizei eine Reihe von Hausdurchsuchungen in Kinshasa vorgenommen, wo die Eingeborenen-

organisation für gegenseitige Hilfe unter der Führung des Negeren Grenard, der kürzlich verurteilt wurde, zahlreiche Anhänger hatte. Die Polizei hat 45 Eingeborene verhaftet. In den in verschiedenen Orten einberufenen Protestversammlungen nahmen je zwischen 150 und 200 Eingeborene teil.

# Verurteilung der polnischen Bauerndelegierten

Warschau, 15. April. Die entgegen den Zusicherungen des polnischen Generalkongresses in Berlin an der deutsch-polnischen Grenze verhafteten Delegierten des Europäischen Bauernkongresses aus Polen, West-Weißrußland und der Ukraine hatten sich gestern vor dem Warschauer Zentralgericht wegen Fahvenegens zu verantworten. Die Delegierten waren bekenntlich, nachdem die polnischen faschistischen Behörden die Ausstellung ihrer Papiere verweigert hatten, ohne Pässe zum Bauernkongress gekommen. Das Gericht verurteilte die Bauerndelegierten zu je 2 Wochen Gefängnis und einer Geldstrafe in Höhe von je 300 Zloty, im Nichtbeitragsfalle zu einer Gesamtstrafe von je 6 Wochen Gefängnis.

In ganz Polen gehen die Verhaftungen von Kommunisten weiter. Neuerdings will die Polizei einige führende Personen der illegalen kommunistischen Partei Polens verhaftet haben. In ihrem Besitz soll sich Material zum 1. Mai befunden haben.

Große Kundgebungen in Barcelona. Die Ankunft der amnestierten Katalanen, die von Primo wegen eines angeblich geplanten Anschlages auf den König verurteilt worden waren, gestaltete sich zu einer großen Kundgebung, an der 40 000 Personen teilnahmen.



Copyright des Kain-Verlag, Wien-Berlin.

33. Fortsetzung

Der zweite Kriegswinter ist da mit all seinen furchtbaren Schrecken, die noch vermehrt werden durch den wachsenden Hunger. Wir dürfen nicht erlahmen. Es geht hier um weltgeschichtliche Veränderungen, um das Schicksal einer oder mehrerer Generationen, und wir als revolutionäre, Klassenbewußte Arbeiter sind die einzige Kraft, die in die Speichen der Geschichte fassen kann und muß — trotz alledem!

Einige Genossen sprechen in der Diskussion, geben Berichte aus den Betrieben. Frauen schreiben ihr eigenes und das Leid anderer hinaus. Eine Genossin verliest Briefe eines Genossen aus dem Felde, die den „Bürgerfrieden“ illustrieren. Prügelstrafe, Nachgezerren, Hunger, Arbeitsdienst bis zum Zusammenbrechen. Dreizehn Briefe sind unterschlagen oder geöffnet worden.

Das 13. Armeekorps wurde von den Franzosen mit einem Transparent empfangen: „Seid gegrüßt, dreizehntes Armeekorps.“ Ein zweites Transparent verlobt: „Marmeladenjungens, geht nach Hause!“ Die Mitteilung dieser bekannten Tatsachen kostete den Genossen drei Tage und die Beschlagnahme des Briefes, weil er „militärische Geheimnisse“ enthielt. Ein Genosse schlägt auf den Tisch. Er ist Graueur, aber mit zwei Fingern an der rechten Hand, drei haben sie ihm weggeschossen, kann er keinen Stichel mehr halten. Er ist erledigt — und bekommt 35 Prozent Rente.

Ich möchte am liebsten ebenfalls auspacken, doch Klaus kommt mir zuvor. „So schwer es auch fallen mag“, ermahnt er, „wir müssen immer im Auge behalten, daß dem einzelnen kein Recht nur werden kann durch den Sieg des Proletariats.“

Diesen Sieg vorzubereiten muß daher Sache jedes einzelnen von uns sein.“

Dann wird Material verteilt. Flugblätter und kleine Klebezettel. Sophie spricht kein Wort, sie nimmt ihr Teil und notiert alle Genossen, die Material mitnehmen. Sie tut das so selbstverständlich, als hätte sie es schon immer getan.

Ich frage sie unterwegs, ob sie alles verstanden habe. „Einzelheiten“, sagte sie, „versteh ich nicht, wo sollte ich das auch gelernt haben. Aber das große Ganze ist mir vollkommen klar, ich glaube, das muß doch jeder verstehen!“

Es ist schon recht spät. Ich kann nicht mehr viel mit Klaus sprechen, auch nicht mit Anna. Aber es liegt auch wohl nichts Sonderlich Wichtiges vor, außer dem, was Klaus auch den andern sagte.

Meine Füße werden besser. Sophie ist ein besserer Arzt als die Uniform. Ich kann wieder ohne große Mühe gehen, bin viel mit Genossen zusammen. Es geht doch vorwärts; unterirdisch wachsen die Kräfte zusammen. Wenn sie einmal die trügerische Oberfläche sprengen, sieht die Welt etwas anders aus! Aber vorherhand müssen wir noch unterirdisch arbeiten. Deswegen steht am Montag vor dem Betrieb, in dem ich arbeite, eine große blonde Frau und verteilt für mich die Flugblätter. „Du kannst dich da nicht hinstellen“, sagt Sophie, „wozu denn den Herren vor der Nase herumtanzen.“

Ein bombastischer Anschlag am schwarzen Brett gegen „verbrecherische Elemente, die offenbar im Dienst einer feindlichen Macht stehen“, ist die Antwort, aber viele Arbeiter und Arbeiterinnen schütteln ungläubig den Kopf. Andoren Tags klebt darunter ein kleiner Zettel: „Hoch Lebtecht!“

„Sie haben sich am ... vormittags 10 Uhr, in ... zwecks Nachmusterung einzufinden.“

Ein kleiner dunkler Vortraum empfängt die Wartenden. Ich werde wieder gewogen, gemessen, betastet. Die Untersuchung dauert höchstens zwei Minuten. Urteil: K. v. Feldartillerie!

Sophie fragt nicht, als sie abends eintritt. Sie scheint nichts anderes zu erwarten. Dann legt sie sich, als wäre sie einer Ohnmacht nahe, auf die Rettikante. Die blonden Strähnen fallen ihr wirr über das entfärbte Gesicht. Ihre Finger verschlingen sich, ihr Mund ist geöffnet.

Ich erschrede. „Sophie, nicht doch! Ich brauch dich!“ Ich weiß nicht, wozu ich das sage, nehme ihre Hände auseinander, drücke sie und lege mich zu ihr.

Sie schaut mich lange und traurig an. Dann bricht sie zusammen und schluchzt.

„Ist doch gar nicht gesagt, daß sie mich noch einmal holen, Sophie.“

„Doch!“ schreit sie, als wolle sie nicht belogen sein. „Alle holen sie jetzt, bei uns in der Fabrik geht das schon die ganze Woche.“

Sie schaut mich lange und traurigen. Dann bricht sie zu dann ganz langsam: „Wozu — das — nun — alles?!“

Das „Fest der Liebe“ naht zum zweiten Male. An den Bahnhöfen stehen sie in langen Fronten. Sie schreiben keine patriotischen Sprüche mehr an die Wagen, ihr Gesang ist verstummt. Die Fähnchen auf den Kriegskarten machen nicht mehr viel Arbeit, es ist oft „Nichts Neues“ zu melden. Die Preise klettern, klettern; der Hunger geht um im Lande. Von den Kanzen herab eifern die Diener Gottes, um im Namen ihres Gottes zum heiligen Nord aufzurufen. Scharen von Kriegsfreiwilligen — von Kindern — sind schon geschlachtet. Man muß auf immer jüngere Jahrgänge zurückgreifen.

Wir sind nicht überrascht, als uns drei Wochen später der „Rote Schein“ von neuem auflegt.

Als ich ihr sage: „Ich gehe, Sophie“, drückt sie kaum merklich meine Hand. Mein Entschluß war längst fertig, schon an jenem Abend, als sie zusammenbrach, und sie mir, der ich um sie fürchtete, bestätigte:

„Hans, ich bin schwanger!“

Daß sie so bitterlich weinte, hatte jedoch noch einen anderen Grund.

Alfred ist hier. Ich hätte ihn fast nicht wiedergelannt. Sein Mund hängt durch den abgeschossenen Unterkiefer so schräg ins Gesicht, als wäre ihm das Fundament weggerissen. Als hinge diese Seite nur an dem Auge; das viel größer scheint als das andere und immer läuft. Ein ungleichmäßiger Bart versucht das Heldentum zu verdecken, das ihn zeichnet.

So lahrte er heim, will seinen Jungen auf den Schoß nehmen. Aber sein Kind fürchtet sich. „Geh fort, was willst du hier? Du bist nicht mein Papa. Ich mag dich nicht!“

# Rund um den Erdball

## Siebzehn Kinder verbrannt

### Furchtbare Kinofatastrophe in Sizilien — Das Verbrechen der faschistischen Regierung: Baraden als Lichtspieltheater

In Sizilien in der sizilischen Provinz Sirgenti ereignete sich am Sonntag nachmittags eine entsetzliche Kinofatastrophe, wobei nicht weniger als 17 Kinder im Alter von 0 bis 15 Jahren verbrannten. Außerdem erlitten 11 weitere Kinder zum Teil lebensgefährliche Brandwunden.

Als Ursache des Brandes wird angenommen, daß ein Filmstreifen sich plötzlich entzündete und daß die entstehende Glühflamme einige im Vorführungsraum lagernde Heizvorrichtungen erfaßte. In dem mit Kindern bis zum letzten Platz angefülltem Zuschauerraum entstand eine unbeschreibliche Panik.

Durch das verzweifelte Angeschrei der Kinder und

dem weiteren Unglücksstand, daß im gleichen Augenblick der Katastrophe das Licht in der ganzen Stadt ausging, wurde die allgemeine Kopfschüttelung noch erhöht.

Die Rettungsversuche einiger Besonnenen wurden naturgemäß in der Dunkelheit sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht.

Selbst die faschistische Presse kann nicht umhin festzustellen, daß das Unglück eine geradezu „vorgezeichnete Barade“ darstelle, die allabendlich von einer großen Menge besucht wurde, die nicht wisse, welcher Gefahr sie sich aussetze. Unter dem Druck der empörten Bevölkerung versprechen die faschistischen Behörden strenge Unterjagung der an der Katastrophe Verantwortlichen.

## Mit Do X nach U. S. A.

### Reklamezeppelin bekommt Konkurrenz

Die bürgerliche Sensationspresse weint bei der Meldung über den geplanten Ozeanflug des Do X Krokodilsträgers, daß dieses Riesensflugzeug zwölf amerikanische Motoren eingebaut bekommt, anstatt Motoren aus deut-

Im Monat Juli soll voraussichtlich der erste Start des Do. X nach Amerika erfolgen. Die Gesamtbelastung bei dem Ozeanflug ist auf annähernd 40 000 Pfund festgelegt. Die Zahl der Passagiere beträgt 60 Personen, zu denen noch die Zahl von 6 Personen für die Bedienungsmannschaft hinzugerechnet werden muß. Als Reiseroute wird der Weg über die Azoren festgelegt.

Um das Vertrauen der zahlungskraftigen Passagiere für diesen Luftdienst zu gewinnen, betonen die interessierten Kreise ausdrücklich, daß es ihnen nicht auf einen neuen Rekord ankomme,

sondern nur auf die Schaffung eines dauernd gebrauchsfähigen Apparates für den Luftdienst im großen mit höchster Traglast und höchster Passagierzahl.

Auch dieser mit großem Reklamegeschrei beabsichtigte Luftdienst kann — darüber muß sich die Arbeiterschaft klar sein — zur „gegebenen Stunde“ vom friedlichen Passagierdienst im Raum Kriegsdienst für das „angegriffene Vaterland“ umgestellt werden. Daher müssen wir den Luftdienst des Do X genau so wie die Pläne des Zeppelinluftdienstes als Wehungen des Machstrebens des deutschen Imperialismus werten. Heute also 60 Passagiere für USA, morgen vielleicht schon 60 Giftgasbomben für USSR.

## Das tägliche Bergwerksunglück

### Zwei Kumpels getötet

Auf Zeche Königshorn im Altenbörge in Westfalen führen zwei Bergleute mit einem Seerkwagen gegen ein Brückengestell, wodurch die hängenden Gesteinsmassen ins Rutschen kamen und abstürzten. Die beiden Kumpels wurden unter den Gesteinsmassen begraben und konnten erst nach mehrstündiger Tätigkeit der Bergungsmannschaften als Leichen geborgen werden.

ischen Werkstätten. Allerdings kann sie nicht umhin, zuzugeben, daß mit den amerikanischen Motoren zur Zeit noch eine höhere Ausleistung erreicht wird als mit den deutschen.

## Zodesurteil

## im Rogens-Jakubowski-Prozess

### Die Autorität der Klassenjustiz über alles!

Nach dreiwöchentlicher Verhandlung kam das Reichsgericht schließlich im Rogens-Jakubowski-Prozess zur Urteilsverkündung. Es wurden verurteilt: Der Angeklagte August Rogens wegen Mordes zum Tode, der Angeklagte Erik Rogens wegen Beihilfe zum Mord zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren. Frau Käthler, die Mutter des Angeklagten, wegen Beihilfe zum Mord zu 6 Jahren Zuchthaus. Sämtlichen Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet.

Vor der Urteilsverkündung kam es noch zu einem Zwischenfall. Der Verteidiger erklärte, man habe ihm mitgeteilt, daß der Berichterstatter im Richterkollegium, Landgerichtsrat Sponholz, ein intimer Freund des früheren demokratischen Staats-

ministers von Mecklenburg, Dr. Hufstedt, sei. Dieser Sponholz soll erklärt haben:

daß an dem früheren Urteil im Jakubowski-Prozess nichts geändert werden dürfe. Dieses Urteil müßte zur Erhaltung der Staatsautorität bekräftigt werden.

Er forderte den amtierenden Landgerichtsrat Sponholz auf, sich für befangen zu erklären. Dieser Klassenrichter streitet jedoch ab, eine solche Weigerung getan zu haben.

Mit diesem Urteilspruch, der sich, wie das Gericht selbst zugeden mußte, im Wesentlichen auf die Aussagen von Angeklagten stützt, die „pathologische Lügner“ wären, hat das Reichsgericht die gewünschte Handhabe erhalten, den eigentlichen Wieder- aufnahmeprozess Jakubowskis abzulehnen. Und so wird — wie nicht anders zu erwarten war — der Justizmord an dem hingeworfenen Kriegsgefangenen Russen im Interesse der Autorität der deutschen Klassenjustiz wohl für immer vertuscht bleiben.

## Wie „Falke“ zu seinem Waffenmeister kam

### Der unverdächtige Zeuge

Der „Falke“-Prozess wurde gestern durch die Vernehmung des Zeugen Hoffmeister eingeleitet, der in Hamburg eine Gastwirtschaft betrieb.

Er wurde eines Tages vom Stabthaus durch einen Kriminaloberwachmeister angerufen, der ihn fragte, ob er einen Waffenmeister wisse. Er könne dabei schönes Geld verdienen. So wurde er mit den angeklagten Reebert Prenglau und Kramarski bekannt, mit denen er nach Lübeck fuhr, wo er 3000 Maschinengewehrschlüssel und 50 leichte Maschinengewehre für die beiden Angeklagten kaufen wollte, begutachtete. Ein anderes Mal fuhr Kramarski mit Hoffmeister nach Posen, wo in der polnischen Infanteriekaserne ein großer Posten Gewehre abgegeben war.

Dem Zeugen Albert Kramarski wurde dann ein Brief vorgehalten, den er in seiner Eigenschaft als Prokurist der Firma Prenglau unterzeichnet hat und in dem er an das Geheimniskammer, daß Leinweber Krumpfleben und Karabiner an Bord genommen seien, was nicht der Wahrheit entsprach. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er von der geplanten Revolution in Venezuela gewußt habe, antwortet der Zeuge: „Darüber habe ich mir nie Gedanken gemacht.“ Kramarski blieb unverdächtig.

## Mit Flammenwerfern gegen Heuschrecken



Noch immer nimmt die Heuschreckeplage in Ägypten von Tag zu Tag zu. Tausende von Soldaten und Arbeitern führen einen verzweifelten Kampf gegen die ungeheuren Schwärme dieses Insekts, das in wenigen Stunden blühende Länderlein in eine Wüste zu verwandeln vermag. Als bestes Kampfmittel gegen diese Plage hat sich durch die Praxis den vom Kriege her „rühmlichst bekannte“ Flammenwerfer erwiesen. Unser Bild zeigt einen solchen Flammenwerfer in Tätigkeit gegen die Heuschrecken.

## Er nahm's von den Lebenden

### Unerwarteter Ausgang einer Erbschaftsreise



Dieser verschmitzte Hornbrillen-träger, der Lehrer Körber aus Westfalen, kann lachen. Erst hat er jahrelang die gewinnbringende Vertretung einer in Westfalen und Berlin beherrschenden vielköpfigen Familie Emmerrich in einer Erbschaftsangelegenheit gegen die amerikanische Milliardärsfamilie Astor geführt. Der Kampf ging am 140 Millionen Dollar. Als die Sache nicht so recht klappen wollte, beschloß die Emmerrichs, ihn nach Amerika zu senden; damit er an Ort und Stelle die Sache verfechte. Körber wurde mit allen Vorkräften und nicht zu knappen Geldmitteln ausgerüstet, worauf er verguldet die Reise über den großen Teich unternahm.

Wie wieder etwas von sich hören zu lassen. Allmählich dämmerte den Emmerrichs, daß Körber es für sicherer hielt, das Geld von den Lebenden zu nehmen, als den unsicheren Ausgang der Erbschaft abzuwarten. Nunmehr hat die Berliner Kriminalpolizei den Auftrag erhalten, zwar nicht die Dollarmillionen des Milliardärs Astor, wohl aber die Tausende, die Körber mitgenommen hat, heranzuschaffen.

## Raubmord

### an einem Molkerei-Inspektor

#### Beute 25 000 Mark

In der Nacht zum Dienstag wurde der Inspektor Appelt von der Bürger Molkereigenossenschaft von Einbrechern im Garten des in Burg im Spreewald gelegenen Molkereigrundstücks erschossen aufgefunden. Wie die polizeilichen Nachforschungen ergeben haben, raubten die Täter aus den Taschen des Ermordeten den Schlüssel zum Geldschrank und erbeuteten annähernd 25 000 Mk.

Ergänzend wird noch bekannt, daß am Montag der Vorsitzende der Bürger Molkereigenossenschaft dem Inspektor Appelt das Geld vorzählte. Sie waren bis gegen 11 Uhr abends mit der Abrechnung beschäftigt. Dann ging der Vorsitzende fort, der Inspektor schloß das Geld ein und verließ das Dienstgebäude, um sich nach seiner Wohnung zu begeben.

Appelt war kaum aus dem Hause getreten, als plötzlich ein Schuß fiel.

Tödlich ins Herz getroffen, brach er lautlos zusammen.

Danach drangen die Einbrecher zu dem am Boden Liegenden, zogen ihm Jacke und Weste aus und nahmen den Rucksack mit dem Schlüssel an sich, mit dem sie dann ohne weitere Schwierigkeiten den Schrank öffnen konnten. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

## Den Spielkamerad erschossen

Der dreizehnjährige Schüler Rudolf Franke in Leipzig hatte in der elterlichen Wohnung eine Selbsttodespistole gefunden. Er nahm die Waffe mit auf die Straße, um sie seinen Freunden zu zeigen. Die Kinder lagerten sich in einer Lehmgrube und Rudolf Franke nahm den Ladestreifen mit drei Patronen aus der Pistole, bemerkte aber nicht, daß im Lauf noch eine Kugel steckte. In der Annahme, die Pistole sei nicht mehr geladen, drückte er los und die Kugel traf den in einiger Entfernung sitzenden elfjährigen Hans Riege in den Rücken, der so schwer verletzt wurde, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

## Bürger Hunger treibt Familie in den Tod

In Leipzig wurde am Montag abend in seiner Wohnung ein hungerstarrer Kaufmann mit seiner Frau und seinem 13jährigen Sohn mit Gas vergiftet aufgefunden. Es ist bisher noch nicht aufgeklärt, ob das Ehepaar nach Uebereinkunft gemeinsam den Tod gesucht und das Kind mitgenommen oder ob der Ehemann an Frau und Kind einen Mord und gleichzeitig Selbstmord begangen hat.

## Große Kalfunde bei Bremen



In dem kleinen Ort Heideking bei Bremen entdeckte die Bremer Erdöl-AG bei Ostbohrungen in ungefähr 700 Meter Tiefe ein überraschend großes Kalifeld. Unser Bild zeigt den hier errichteten Bohrturm.



# Waldenburger Bergland

## Der sozialdemokratische Redakteur Schwalbe

der vor kurzer Zeit aus der Sozialdemokratischen Partei ausgestiegen ist, spricht

in Dittersbach am Mittwoch, dem 16. April, um 10 Uhr, im „Tiefbau“;

in Weisklein am Donnerstag, dem 17. April, um 10 Uhr, im „Deutschen Haus“.

Das Thema, das Schwalbe behandelt, lautet: „Warum bin ich aus der SPD zur KPD übergetreten?“ und „Bürgerblut-Sozialdemokratie — wie kann die Arbeiterklasse erfolgreich kämpfen?“ Arbeiter, Arbeiterinnen, Jungarbeiter, erscheint zahlreich zu den Versammlungen!

### Konferenz der Gewerkschaftsopposition

Am Freitag, dem 18. April, um 9 Uhr früh, findet in Dittersbach, Lokal „Friedenshoffnung“ (Saal) eine große Gewerkschaftskonferenz

Daran müssen teilnehmen:  
Alle oppositionellen Betriebsräte und Betriebsratskandidaten,  
alle Gewerkschaftsfunktionäre des Unterbezirks,  
alle aus den Verbänden ausgeschlossen,  
alle Kolportage des „Schlegel und Eisen“ und Arbeiterkorrespondenten,  
alle im Bergbau beschäftigten Genossen.  
Unterbezirksleitung Waldenburg.

### Elf Pfennig Lampenreparatur

hat ein Kumpel der Melchior-Grube zu zahlen! Und zwar für eine Scheibe und einen Ring. Das soll wohl auch „grob schräglässig“ oder „unbillig“ gehandelt sein, wenn sich die Dese abnützt? Jedenfalls eine tolle Zumutung! Höher geht es nimmer!

Weisklein. Verband für Freidenkertum. Karfreitag um 9 Uhr Mitgliederversammlung im Gasthof zur „Gemeindehülfe“.

### Oberes Revier

Kochendorf. Verband für Freidenkertum. Karfreitag, den 18. April, nachmittags 2 Uhr, im „Krug zum grünen Kranz“ öffentliche Versammlung. Eintritt frei.

### Freiburg

#### Mieter, heraus zum Protest!

Am Mittwoch, dem 16. April, 19 Uhr, findet im „Gesellschaftshaus“ eine Protestversammlung gegen die Aufhebung der Wohnungsverdrängung in Freiburg statt. — Mieter, erscheint zahllos, sorgt für Massenbesuch!

## Niederschlesien

### Görlitz

#### Die Kinder der Barackenbewohner sind in ständiger Lebensgefahr

Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß zwei kleine Kinder in einer Jauchegrube, die mangelhaft verdeckt war, ertrunken waren. Wir möchten hiermit auf eine noch schlimmere Kinderfalle hinweisen, die sich bei den Baracken am Biegeleimweg befindet. Dort ist, wenige Schritte von den Baracken entfernt, ein großer, 6—8 Meter tiefer Teich, der an seinen Rändern steil abfällt. Vor wenigen Tagen stürzte ein achtjähriges Mädchen in den Teich und konnte nur mit Mühe gerettet werden. Wenn man bedenkt, daß ungefähr zwanzig kinderreiche Familien dort wohnen, die insgesamt 80 Kinder haben, die jeden Tag durch diesen Teich gefährdet sind, so ist es höchste Zeit, daß man einen Zaun um diesen Teich legt. Oder will man warten, bis der vorliegende Uebelstand Opfer gefordert hat?

#### Die Lumpenstampe im Vogtshofe

Vor einiger Zeit sammelte man hier gebrauchte Sachen für die Erwerbslosen, mit deren Verteilung man jetzt endlich begonnen hat. Man muß sich die Sachen zusammensuchen. Es spottet jeder Beschreibung, was für Schmutz unsere „mitleidigen“ Bürger mitunter „gespendet“ haben. Hosen mit zerrissenen Hinterteilen, Jacken, spezialstarr, mit halb zerrissenen Ärmeln. Jedenfalls sind das nicht die doch angeblich auch gesammelten guten Sachen; wo sind denn diese geblieben? Die Schuhe sind sämtlich zerrissen und defekt. Solches Zeug würde sich ein Arbeiter schämen, einem Lumpensammler zu schenken, aber unsere Bürger werden noch als „wohlthätig“ gepriesen, und dabei sind sie froh, daß man ihnen mal unkonst die Gerümpelkammer ausgeräumt hat. Satirna.

### Sagan

#### Ein Fuhrwerk vom Zuge zertrümmert

Am Sonntag um 21.32 Uhr überfuhr der Personenzug 949 auf dem schrankenlosen Ueberweg bei Kilometer 15,2 der Strecke Sagan—Kerfatz beim Bahnhofs Hirschfeld ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk. Das Fuhrwerk wurde zertrümmert. Sämtliche sieben Insassen wurden verletzt.

### Bunzlau

#### Unterschlagungen bei einer Filiale

Anfang August 1926 richtete das Zunderwarenhäus „Reford“ in Breslau der Ehefrau Elisabeth Sch. in Bunzlau, jetzt in Dresden, eine Filiale ein. In diesem Betrieb arbeitete ihr Ehemann Erich Sch. mit. Im November 1927 wurde der Frau Sch. die Leitung der Filiale wieder abgenommen. Bei der Inventur wurde ein Fehlbetrag von 8500 Mark festgestellt. Der Mann soll verschiedentlich für private Zwecke Geld aus der Kasse genommen haben. Er gab bei zwei Vernehmungen in Dresden vor der Arbeitgeberfirma und vor der Polizei Verneinungen an und verpflichtete sich, den Schaden teilweise wieder gutzumachen. Als dann gerichtliche Klage erhoben wurde, bestritten beide jede Untertreue. Der Mann gab an, das Geschäft sei ihm expropiert worden. Der Zivilprozeß

### Jauer

#### Der Abgenetzung ins Stammbuch

Die Jauerische Abgenetzung brachte Montag einen Artikel mit der Überschrift „Wochenend und Sonntagsgebarden“. Darin brachten die Schmierblätter der SPD ihr Bütgeheil über die gelungene Demonstration der KPD zum Ausdruck. Schmiermagen faselt von „8 Männlein und Weiblein“. Ja, lieber Wage, eins können wir Dir sagen: hättest Du von denen, die über 8 waren, je eine Ohrfeige bekommen, wärest Du heute tot, beerdigt und vergessen. Dann erzählt er etwas von einem „Blutigen Menschen“, der auf dem Ringe sprach. Na, Wage, wie alt warst Du denn, als Du Stadtverordneter wurdest? Aber noch ein, liebes Mischgeschicht. Wenn Ihr eine Demonstration machen wollt, kommt kein Mensch, sogar Eure Reichstagsmännergeschichten schämen sich, auf die Straße zu gehen. Den Beweis hatten wir vor einigen Tagen. An irgendeiner Ecke der Republik stimmte etwas nicht, und die Jauerischen Reichstagsmänner wurden alarmiert. Sammelplatz war am „Feldschloßchen“. Wieviel lament!

## Der neue Bürgermeister in Schweidnitz führt sich ein

### „Für Wirtschaftshilfe kein Geld vorhanden“ — „Zuschlag brauchen die Pflichtarbeiter nicht“

Die letzte Sitzung der Stadtverordneten in Schweidnitz begann mit der Einführung der vom Regierungspräsidenten bestellten unbesoldeten Magistratsmitglieder. Im Anschluß an die Einführung stieg bei den Nazis das Barometer auf 100, sie bekamen einen Lobsuchtsanfall, weil ihr Fraktionskollege Trzeccial, der ebenfalls zum unbesoldeten Magistratsmitglied herab nicht bestätigt worden ist. Als Stadtverordneter gerda Angriffe gegen die Reichsregierung richtete, kam es zu heftigen Äußerungen, in deren Verlauf der Stadtverordnetenvorsitzende Kaffner (S.) dem Sprecher einen Ordnungsruß erteilte. Auf die Ausführungen Herdas erwiderte Stadtrat Franke, daß das Dezernat für den vorläufig nicht bestätigten Stadtrat offen gehalten werde (bekanntlich ist gegen den Freispruch Trzeccial wegen der Vorgänge im Volksgarten von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden, so daß das Strafverfahren noch nicht zum Abschluß gekommen ist. Nachdem der Stadtverordnetenvorsitzende kurz über die Prüfung der städtischen Kassen berichtet hatte, wurde zur Wahl des zweiten Bürgermeisters geschritten. Im ersten Wahlgang entfielen auf den Amts- und Gemeindevorsteher Paul Köppler in Dittersbach (Soz.) 9 Stimmen, auf den Magistratsrat Dr. Grotzmann in Berlin-Jehndorf (deutschnational) 6 Stimmen, auf den Oberregierungsrat Dr. Heinzelin-Glogau (Zentrum) 7 Stimmen, und auf Stadtrat Franke in Schweidnitz 8 Stimmen. Die Kommunisten gaben keine Stimmzettel ab. In der Stichwahl wurden für den Stadtrat Franke 20 Stimmen, für Amts- und Gemeindevorsteher Köppler 9 Stimmen abgegeben. Somit war der Stadtrat Franke, der stets, wenn es

Wage, mach die Augen zu, sonst wird Dir schlecht, wenn Du die Zahlen siehst: ganze acht Männlein und nicht weniger lament! Man konnte ihnen ansehen, daß ihnen nicht wohl war, denn alle acht Mann verschwanden in der Richtung nach Westlich.

### Landeshut

Kranzendorf. Wer sind die Feinde der Mieter? Diese Frage wurde in der letzten Gemeindevorstandssitzung klar beantwortet. Das Fehlen von Wohnungen in der Gemeinde sowie das Überfüllen und ungesunder Wohnungen veranlaßte die Vertreter der Arbeiter und Mieter, die Wiedereröffnung der Wohnungsgewerkschaft zu verlangen und damit die Vergebung der Wohnungen nach der Zweckmäßigkeit in einem Antrage zu fordern. Dieser Antrag wurde von sämtlichen bürgerlichen Vertretern abgelehnt. Von besonderem Interesse waren nach vorangegangener Debatte die geradezu provozierenden Ausführungen des Gemeindevorstehers und des Gemeindevorsteheres Hauptmann. Letzterer erklärte, der Antrag wäre nicht angebracht, da die Wohnungsgewerkschaft keine Vermehrung von Wohnungen brächte, sondern sie wäre „nur für lästige Mieter und für solche, welche keine Miete bezahlen wollen“. Das Verhalten der bürgerlichen Vertreter und ihres Vorstehers zeigt der Arbeiterklasse, wie sie sich in Zukunft einzustellen hat. Besucht alle Gemeindevorstandssitzungen, nehmt Anteil an allen Fragen, welche auch berühren!

für die Erwerbslosen und Armenunterstützungsempfänger etwas zu bewilligen gab, den härtesten Kampf gegen sie führte, als zweiter Bürgermeister gewählt. Darauf erfolgten die Wahlen für die städtischen Verwaltungsdeputationen. Bei der Beratung der Einzelhaushaltspläne wurden u. a. verschiedene Arbeiten beschlossen (Umbau der Mollstraße, der Mittelstraße und der Rosenstraße, Bau des Nordamlers des Kanalisationsnetzes zwischen Striegauer und Borswerfstraße ohne Rücksicht hinsichtlich des Staatszuschusses). Stadtverordneter Obst (Fleischermischer) hat hierbei wieder einmal seine Meinung bewiesen, indem er mit allen Mitteln versuchte, daß diese Arbeiten, die zu einem Teil die Erwerbslosigkeit verringern, erst nächstes Jahr ausgeführt werden sollten. In der ersten Sitzung, kaum eine Stunde nach seiner Wahl, hat Bürgermeister Franke gezeigt, was die Erwerbslosen und Unterstützten von ihm zu erwarten haben. Auf die Anfrage des Stadtverordneten Genossen Kaufmann, was eigentlich mit den Erwerbslosenangelegenheiten ist, erklärten Franke und Kaffner, daß die Notstandsarbeiten zum Teil bewilligt sind und zur Zahlung einer Wirtschaftshilfe „kein Geld vorhanden“ ist. Zur Forderung auf Zahlung von 20 Pf. Zuschlag für jede geleistete Pflichtarbeitsstunde erklärte Franke, daß die Erwerbslosen gar nicht damit einverstanden sind und die 20 Pf. gar nicht wollen. Nach den Darlegungen des Berichterstatters Schöder über die einzelnen Titel entspann sich eine lebhafteste Aussprache. Nachdem Franke noch erklärte, daß man mit 4 Mark Unterstützung pro Woche „gut“ leben kann, wurde die Sitzung nach niederhaltstündiger Dauer geschlossen.

### Gallo!

### Stoblene!

### Gallo!

#### „Der Rote Wähler“

Mitteilungsblatt der kommunistischen Reichstagsfraktion. Aus dem Inhalt der ersten Nummer: „Chronik des sozialdemokratischen Betrugs an den Erwerbslosen.“ — „Severings Antikommunistengesetz — Gesetz zur Schutze der Republik.“ — „Was uns im dritten Reich bevorsteht.“ — „Die Reichskabinette von 1918—1930.“ Kein Betrieb, keine Strafgeld ohne den „Roten Wähler“! Verkaufspreis 10 Pfennig.

braucht, gibt Sammelisten und Verteidigungsfondsarbeiten heraus. Wir treten mit der Bitte an alle Genossen und Sympathisierenden heran: Werbt und sammelt für die Rote Hilfe, damit sie ihre Aufgaben bewältigen kann, denn schon morgen kann man dich vor die Schranken des Gerichts ziehen, wo du der Roten Hilfe bedarfst. Datum, heran ans Werk!

Achtung! Donnerstag 20 Uhr im Vereinszimmer zum „Haaß“ Mitgliederversammlung der Partei und Roten Hilfe. Jeder Genosse erscheine!

Zum 1. Mai sind Maibeihe zum Preise von 10 Pfennig schon jetzt bei allen Funktionären zu haben.

### Lüben

#### Gefängnis für Sittlichkeitsverbrecher

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das erweiterte Schöffengericht Liegnitz gegen den Ruffler Emil Rios wegen Sittlichkeitsverbrechens an seinen 15 und 17 Jahre alten Stiefkinder. Da die Mädchen die Auslagen verweigerten, erfolgte Verurteilung nur wegen eines Falles. Das Gericht erkannte auf ein Jahr Gefängnis.

### Glogau

Der „Vollwille“ geht hier allmählich ganz schlafen. Die „Arbeiter-Zeitung“ wird immer weiter verbreitet. Keine Proletarierwohnung ohne die „Arbeiter-Zeitung“! Jetzt beginnt die Werberwoche! Neue Leser, neue Kämpfer vor die Front!

#### Für die marxistische Schulung

empfehlen wir: Lenin: „Staat und Revolution“, broschiert 1,20 Mk., gebunden 2,50 Mk. Programm der kommunistischen Internationale, broschiert 0,50 Mk. Kommunisches Manifest, broschiert 1 Mk. Stalin: „Probleme des Leninismus“, gebunden 4,50 Mk. Marx: „Lohn, Preis und Profit“, broschiert 0,90 Mk. Marx: „Lohnarbeit und Kapital“, broschiert 0,90 Mk. Engels: „Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft (und Tat)“, broschiert 1 Mk. Engels: „Grundzüge des Kommunismus“, broschiert 0,90 Mk. Marx-Engels: „Programmerklaeren“, broschiert 1,20 Mk. „Gallo, der Arbeiterkämpfer“ mit dem Rundfunkprogramm erscheint jeden Freitag. Zu haben im Literaturvertrieb Oberstraße 23, 1. Etage.

## Büdo Schuhputz

# Kampf den päpstlichen Kriegshekern und Kapitalisten

## Werkstätige Katholiken!

Warum hat man sich zu einer Kundgebung gegen Freibeuterlump und Bolschewismus aufgerufen? Wer steht hinter der Aktion der katholischen Kirchenorganisationen gegen Sowjetrußland?

Papst Pius XI. hat bereits vier Dollarartikel erhalten, um im Weltmaßstab die Kirchenpropaganda zu verstärken. Ist euch bekannt, daß die Päpste schon seit langem Banken, Grundbesitz und Industriekonzernbesitzungen im protestantischen Deutschland sehr enge Beziehungen mit dem Vatikan haben?

Überlegt einmal, aus welchen Gründen die Bankiers und Industriekapitalisten, denen die Löhne der Arbeiter immer zu hoch und die Ausbeutung noch nicht hoch genug ist, finanzielle Mittel für die Kirchenpropaganda zur Verfügung stellen.

Was habt ihr werktätigen Katholiken überhaupt mit jenen Leuten gemein, die auch gegen die Kommunisten aufbegehren? Du, katholischer Proletarier oder Angestellter, der da im harten Kampf um tägliche Brot von den Kapitalisten ausgebeutet wirst, kannst keine gemeinsamen Interessen mit den wohlgenährten päpstlichen Hirten und Oberhirten haben.

Kardinal Faulhaber bezieht ein Jahresgehalt von 36 000 Mark; der Erzbischof von Bamberg ein solches von 27 000 Mark. Faulhaber erhält monatlich 3000 Mark, täglich also 100 Mark, bei achtstündiger Arbeitszeit also 12,50 Mark für die Stunde. Der Erzbischof von Bamberg erhält monatlich 9 bis 10 Mark. Dazu kommen noch besondere kirchliche Einnahmen, die unkontrollierbar sind.

Werkstätige Katholiken, habt ihr jemals schon etwas davon gehört, daß die Herren Bischöfe, Kardinal und Priester jemals dagegen Protest erhoben, daß durch die neue Nationalisierungswelle Hunderttausende von Arbeitern auf die Straße gesetzt und zu Hunger und Not verurteilt wurden? Wo hat die „katholische Aktion“ in ihrer Weltkämpferkampagne dagegen Protest erhoben, daß der Reichsverband der deutschen Industrie neue Massenentlassungen, Lohnabbau und Verschlechterungen der Sozialfürsorge gefordert und durchgeführt hat? Wo sind die Proteste päpstlicher Hirten und Oberhirten dagegen, daß diesem Reichsverband der Schatzmacher die Herren Florian Rödder, ten Hompel, die zentralistischen Herren Sammers und Dr. Kremer angehören?

Der allerchristliche Herr Alsdamer, Vizepräsident des großen Alsdamer-Konzerns, wirft im Ruhrgebiet Tausende und aber Tausende von Lumpen auf Straßenpflaster. Der gleiche Herr Alsdamer rächt sich als mehr als dreißigjähriger Aufsichtsrat in verschiedenen industriellen Unternehmungen Nießeprofit.

Als Auftakt für den Weltkämpfertag hat Bischof Dr. Schreiber in einem Pastoralbrief („Germania“ Nr. 116 B. vom 11. 3. 1930) den katholischen Proletariern geschrieben:

„... Mit welchem Rechte verlangen wir hier auf Erden ein besseres Los, als es unserm Herrn und Heiland beschieden war...?“ Im Dienste des Gelds rätet euch also eure Priester, auf eine Verbesserung eurer Lebenslage zu verzichten, da Christus ja auch nur ein armer Zimmermannssohn gewesen und sogar nur auf Stroh habe schlafen können. Sie selbst aber benötigen zu ihrem „Seelenheil“ riesige Einkünfte.

Weil die Priester die religiösen Stimmungen der werktätigen Katholiken ausnützen, um sie vom Kampf gegen die profitgierigen Aktionäre, Bankiers und Industriekapitalisten abzuhalten. Darum erhalten die katholischen Kirchenorganisationen vom Finanzkapital Unterstützung. Es ist ein gutes Geschäft für die Kapitalisten, wenn sie einen Teil ihres Profites dem heiligen Vater in Rom zur Verfügung stellen. Dafür unterstützen die Seelenhirten und katholischen Pastoren alle Maßnahmen der Unternehmer.

Nicht nur die kapitalistische Ausbeutung wird von der katholischen Kirchenorganisation unterstützt, sie organisiert im Auftrag des Finanzkapitals auch noch eine großzügige Kriegshilfe gegen Sowjetrußland.

Die Böller der Sowjetunion gestalten den sechsten Teil der Erde um. Sie sind jetzt eingeschlossen, mit dem Proletariat an der Spitze und unter der Führung seiner Partei die Technik und die Wirtschaft, die Lebensformen und die Wissenschaft neu zu gestalten, ein neues und lichtvolles Leben zu schaffen.

Sie haben die Großgrundbesitzer und die Kapitalisten abgeschüttelt, sie haben die Weiszen und die Interventionstruppen zurückgeschlagen, sie haben Pest und Hunger überwunden. Sie schaffen eine neue sozialistische Industrie und gestalten das Gefüge des Dorfes von Grund auf um. Sie schleudern jahrhundertalte Vorurteile von sich und schreiten aus den dumpfen Jellen des Aberglaubens, des Glaubens an Zauberer und Hexen, auf die breite Straße des Aufbaus einer neuen sozialistischen Gesellschaft hinaus.

Die Kapitalisten aller Länder wollen den Krieg gegen die Sowjet-

union, und schon predigen die Priester aller Konfessionen diesen Kreuzzug, und es ist kein Zufall, daß gerade sie es tun. Wer erinnert sich nicht noch, wie vor fünfzehn Jahren die Geistlichen die imperialistischen Nordwesten segneten?

Schon werden jetzt wieder die süßesten Verleumdungen in die Welt gesetzt.

„Die Sowjetregierung läßt Geistliche in Del Hedon!“ „Popen werden bei lebendigem Leibe zerstückelt oder lebend begraben!“ — das wird allen Ernstes in Hunderttausenden von Exemplaren durch Zentrumsflugblätter verbreitet.

# Rote Kandidatenliste zum Hauptbetriebsrat der Reichsbahn

Nachstehend veröffentlichen wir die ersten 20 Kandidaten auf der von der revolutionären Opposition eingereichten Vorschlagsliste zum Hauptbetriebsrat bei der Reichsbahn, auf der 70 Kollegen aus allen Teilen des Reiches kandidieren:

1. Bruno Siegel, Klempner (Werkstatt), Dresden.
2. Friedrich Jendrosch, Güterbodenarbeiter (Betrieb), Hindenburg.
3. Fritz Fischer, Buchhalter (Werkstatt), Königsberg.
4. Josef Joerg, Wagenpuffer (Betrieb), Berlin.
5. Roman Schwafel, Schlosser (Werkstatt), Oppeln.
6. Nikolaus Frisch, Schlosser (Betrieb), Köln.
7. Anton Stupp, Bahnunterhaltungsarb. (Betrieb), Duisburg.
8. Hendrich, Förderarbeiter (Werkstatt), Pottsdorf.
9. Hugo Hey, Ladierer (Werkstatt), Göttingen.
10. Gottlieb Rüdiger, Bahnarbeiter (Betrieb), Pasing.
11. Jonny Holländer, Güterbodenarbeiter (Betrieb), Hamburg.
12. Albert Kollermann, Arbeiter (Werkstatt), Stargard.
13. Johann Pfeiffer, Vorlotpuffer (Werkstatt), Frankfurt a. M.

Nur ein Beispiel für die Ungehörigkeit der päpstlichen Aktion gegen Sowjetrußland. Vor einigen Tagen wurde in der „Schwabischen Tagwacht“, einer katholischen Zeitung, behauptet, der Bischof von Fern sei eines „grausamen Märtyrertodes“ gestorben. Der Verfasser gab darauf in der sowjetrussischen Presse eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Ich bin im dritten Jahr Bischof von Fern. Gegen mich ist weder ein Anschlag, noch sind irgendwelche Repressalien in religiöser Hinsicht unternommen worden.“

In Wirklichkeit herrscht in Sowjetrußland volle Glaubensfreiheit. Die Erfolge der antiklerikalen Propaganda wurden nicht durch Gewaltmaßnahmen, sondern durch die Verbesserung der Lebenslage der werktätigen Volksmassen und durch eine großzügige Aufklärungsarbeit erreicht.

Werkstätige Katholiken! Die Kommunisten kämpfen nicht gegen euch, sondern gegen die kapitalistische Ausbeutung und die Kriegstreiber. Euer Maß ist in den Reihen des klassenbewußten Proletariats, kämpft mit den Kommunisten gegen den gemeinsamen Klassenfeind und seine kirchlichen Satellen!

14. Ernst Jäh, Rangierer (Betrieb), Bielefeld.
  15. Friedrich Knott, Bahnunterhaltungsarbeiter (Betrieb), Wehra.
  16. Otto Reinwald, Mechaniker (Werkstatt), Magdeburg.
  17. Otto Berger, Schlosser-Schweizer (Werkstatt), Halle.
  18. Brian Frey, Schlosser-Vorwandwerker (Werkstatt), Stuttgart.
  19. Gustav Domste, Kanalarbeiter (Betrieb), Schwabemühl.
  20. Oswald Kuffenberg, Maschinenpuffer (Betrieb), Hagen.
- Jeder Eisenbahner, der gegen die Verschlechterung der Lohn- und Arbeitszeitbedingungen ist, muß sich für das Kampfsprogramm der revolutionären Opposition erklären und seine Stimme bei den Betriebsratswahlen vorstehender Woche geben. Die diesjährigen Wahlen bei der Reichsbahn müssen zu einer Generalabrechnung mit der reformistischen, christlichen und kirchlichen Dunderschen Gewerkschaftsbürokratie, die die Schuld an dem Elend der Eisenbahner tragen, werden. Eisenbahner, lest und verbreitet das Organ der revolutionären Eisenbahner, das „Eisenbahner Echo“, das euch über alle Fragen eingehend informiert!

## Die Partei marschiert!

In den letzten Tagen wurden folgende Werbeerfolge sozialistischer Parteigruppen gemeldet:

Ort	Neuaufnahmen
Beuthen a. d. Oder	14
Petersdorf	7
Reichenbach	5
Frankenstein	16

Die Partei schreitet auch auf dem schweren, schlesischen Boden vorwärts. Die Werbeerfolge beweisen, daß die Arbeiter zur kommunistischen Partei kommen wollen. Wo bleiben da die anderen Ortsgruppen? Warum tun sie nichts? Wann werden auch diese Genossen Werbeerfolge melden?

## Mit dem Auto nach Leipzig zum Reichsjugendtag!

Alle Jugend- und Parteigenossen und Sympathisierenden, die nach Leipzig zum Reichsjugendtag fahren wollen, melden sich bis Donnerstag mittag 12 Uhr im Büro des kommunistischen Jugendverbandes, Freiheitsgasse 2, oder im Parteibüro, Oberstraße 23, oder im Anglerheim, Leuthenstr. 72, oder bei Willi Ritsche, Fürstenstraße 2. Fahrpreis hin und zurück nur zehn Mark. Abfahrt Freitag 18 Uhr vom Neumarkt.

## Mittelschlesien

Brieg. Soziale Wohlfahrtsfürsorge. Die Frau eines hiesigen Proleten erhielt auf ihr Gesuch um Gewährung einer einmaligen Unterstützung vom Wohlfahrtsamt einen ablehnenden Bescheid, der mit der angeblichen „Trunksucht“ ihres Mannes begründet war. Sein Unterstützungsrichtsatz — ganze 18,50 Mark für vier Personen — wurde für ausreichend erachtet, um nicht in Not zu geraten. Nun, Herr Obersekretär Gollor, Sie haben es nicht notwendig, Sorgen im Alkohol zu ertränken, denn Ihre größte Sorge ist, die Arbeitslosen Ihre Macht fühlen zu lassen. Wie liegt eigentlich der Fall? Der Antragsteller ist alles, nur kein Säufer, im Gegenteil, er leidet laut ärztlichem Attest an Krämpfen. Wegen dieses Leidens mußte der Arbeiter allerdings schon öfter in Schuchhaft genommen werden. Das Wohlfahrtsamt nimmt sich natürlich nicht die Mühe, der Wahrheit nachzugehen, sondern läßt einfach seine Krankheit in Trunksucht um. Wäre der Kranke wirklich ein „Tageblö“, wie ihn

der amtliche Bescheid schildert, so wäre er längst mit seiner Familie bei der Höhe seiner Wochenunterstützung verreckt. Aber vielleicht wären die Angestellten des Wohlfahrtsamtes einmal bereit, auch nur einen Teil ihres Gehaltes abzugeben, vielleicht ist es dann möglich, wirtschaftlicher zu leben. Ihnen aber, Herr Gollor, raten wir, begeben Sie den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern etwas höflicher.

Trebnitz. Polizeikommissar gegen das revolutionäre Proletariat. Die Verschleierung in der Verschleierung des revolutionären Proletariats und der Arbeiterpartei, SPD und Nazi, erhielt wieder in den letzten Tagen eine neue Bestätigung. Ein Arbeiter, in dem die hiesige Polizei den Führer der Ortsgruppe der kommunistischen Partei vermutet, erhielt Vorladung. Man stellte auf der Polizei an ihn das seltsame Ansinnen, die Zahl der Sammellisten für den Kampffonds der SPD, die bereits eingebrachte Summe und die Namen der Sammler anzugeben. Es wäre lohnend zu erfahren, welchen Zweck die Polizei mit diesen Nachforschungen bezweckt. Bisher hat sich dieses eigenartige Interesse ausschließlich auf das revolutionäre Proletariat beschränkt. Den Nazis gegenüber verhält sich der Herr Polizeimeister, ein „republikanischer“ Beamter, allerdings anders. Dort will er von Sammlungen nichts gewußt haben, dort weist er seine Beamten besonders an, die Nazis aufzufahren zu beschließen. Der SPD will er die Sammlungen beschließen. Die Arbeiter werden aus diesen Tatsachen die richtigen Schlüsse ziehen und ihre Tätigkeit für den Klassenkampf mit erhöhtem Eifer fortsetzen.

## Genossen! Organisiert den Vertrieb der Malzeitung

in eurem Häuserblock und in eurem Betrieb!

Achten Sie besonders bei allen Ihren Schuheinläufen auf den Wert der Ware und nicht nur auf den sogenannten „billigen Preis“. Unser Grundsatz war stets: „Nur das Beste ist gerade gut genug für unsere Kunden!“ Lassen Sie sich durch unser geschultes Verkaufspersonal bedienen und beraten. Wir erwarten Sie. Reichliche Schuhsfabrik A. Dorndorf. Filialen in allen Stadtteilen. (Siehe Inserat.)



# Kaiser's Fest-Kaffee

IM GESCHENKBEUTEL  
MK. 2.99 bis MK. 4.60 8. Pfl.

5%  
RABATT  
IN MARKEN  
ZUCKER AUSGESCHLOSSEN

## KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

ÜBER 1000 FILLIALEN

**Max Berndt**  
ff. Fleisch u. Wurstwarenfabrik  
Bergmannstraße 14

**N. Steif- u. Wurstwaren**  
Feinstückfabrik  
empfehlen  
**C. Leopold**  
Schweidnitz, Langstraße Nr. 8

**Partei-  
genossen!**  
**Beachtet**  
Bei allen Einkäufen  
immer nur unsere  
**Inserenten!**



**Bleyle**

die gesunde, moderne und zweckmäßige Kleidung wird von jeder praktisch denkenden Mutter bevorzugt • Unsere große Wollwarenabteilung ist ganz speziell auf dieses Fabrikat eingestellt • Besichtigen Sie bitte unsere Bleyle-Neuheiten.

**Rudolf Petersdorff**  
BRESLAU - OHLAUERSTRASSE - SCHNEEBRÜCKE

**STOEWER**



Verkaufsstellen weist nach Dr. L. Schlobach,  
Breslau 1, Vorwerkstraße 18

**SULM**



NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.G. Neckarsulm

**F Empfehlenswerte Geschäfte in Schlesien**

**Strehlen**  
Kauft im  
Central-Kaufhaus Strehlen  
12865

Besucht die  
Vereinigten Lichtspiele  
12864

Max Kuke, Ring 25  
Bekleidung  
12866

Kleiderstoffe / Wäsche / Konfektion  
Fritz Grundmann, Ring 50  
12847

Man kauft gut im  
Schuhhaus Kuntz, Kl. Kirchstraße 1  
12868

**Patschkau**  
Brillen-Lieferant aller Krankenhäuser  
Fachmännische Bedienung  
Optiker PAUL SCHUBERT, Ring 15  
Schleiferei mit Motorbetrieb  
12815

12216 Brot-, Weiss- und Feinbäckerei  
ERNST WISCHKA, Frankensteiner Str. 47

**Stadt-Apotheke**  
Ring 13  
13217

Mehl und Kolonialwaren  
13218 ALFRED GIERSIG, Ring 201

Roßschlächterei P. IMMIG  
Breslauer Str. 128  
13219

Paul Neumann 13320  
Damen- u. Herrenkonfektion, Manufakturwaren  
Wäsche, Trikotasen. Einkaufsquelle der Arbeiter

Hausfrauen! Kauft Kolonialwaren, Haus-  
Küchenger., Schuhe usw. bei  
EMIL WISTUBA  
Reußere Glatzer Straße 46  
13221

**Schweidnitz**  
W. Tönnemann, Grabenstraße 1  
Motorräder, Fahrräder, Grammophone  
Lager von circa 300 Motorrädern  
Kinderwagen  
13272

**Rothenbach**  
Kauft im Schuhhaus  
ASSMANN, Hauptstraße 30  
13263

A. Kochler, Inh. Paul Rennoch  
Nr. 24  
Feinbrot, Lebensmittel, Haus- und Küchen-  
geräte, Eisenwaren, Leder  
13267

**Dittersbach**  
HOCHWALD-DROGERIEN  
Hauptstraße 45a und 123  
13292

**Nieder-Salzbrunn**  
Lebensmittel, Kolonialwaren, Zigarren, Spirituosen / Robert Bernhard Nachf.ig.  
Waldenburger Straße 57  
13269

**Ohlau**  
Nähmaschinen u. Fahrräder  
Paul Frost, Breslauer Chaussee 3  
12880

Ludwig Glegowski  
Modewaren, Ring 26  
12881

Bierverlag und Ausschank  
Adolf Jawiersch, Ring 12  
12842

**ENGEL-DROGERIE**  
Mälzerstraße 8  
12843

Karl Rosedeutscher, Breslauer Str. 3  
Hüte / Mützen / Herrenartikel  
12844

G. Lustig, Breslauer Straße 6  
Herren- und Knabenbekleidung  
Schuhe / Wäsche / Trikotasen  
12845

Feinkosthaus  
Aug. Unverricht Nachf.  
Kaffee-Großhandlung — Kolonialwaren  
Grottkauer Straße 1  
12846

**Peisterwitz**  
Breslauer Kaufhaus, Inh. P. Schleif  
Wäsche, Weißwaren, Bettfedern und Inletts  
Hauptstraße 73  
12828

Max Kuhnert  
Hauptstraße 90  
Fleisch 12877  
u. Wurstwaren  
Einkaufsquelle  
der Arbeiter  
Reserviert

KAUFHAUS TONDYGROCH  
Hauptstraße 97  
Die Einkaufsquelle der organisierten Arbeiter  
12879

**Friedland**  
Otto Herrmann, Töpferstraße 44  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
12213

„RAUTENKRANZ“  
das Verkehrslokal der Arbeiter  
12212

**Friedland**  
Möbelhaus  
FRITZ SCHUBERT  
Tel. 93  
liefert zu günstigen Zahlungsbedingungen  
13397

Julius Sogor's Nachf.ig. M. Hartmann, Kolonial-  
waren, Schuhwaren — Brauner Straße 18  
13306

Reserviert für  
Tackerschick  
12985

**Koizenaun**  
Fahrräder / Nähmaschinen / Ersatzteile  
Reparaturwerkstatt  
Alfred Münch, Bahnhofsstraße 7  
13262

Kaufhaus Hermann Krause  
Manufaktur, Modewaren und Konfektion  
13287

**Glogau**  
SCHÖNBORN  
Preußische Straße 46/41  
reinigt färbt plüschert  
13286

EMIL WINKLER  
Lange Straße 21  
Kolonial- und Tabakwaren  
13283

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei  
ERICH LINDNER  
Lange Straße 17  
13282

K. Maiwald  
Mühlstraße 1  
Zigaretten 13285  
Zigarren, Tabake

Herren- und  
Knabenbekleid.  
Adolf 13276  
Kreutzberger  
Markt 18

Alfred Jenzen  
Mälzerstraße, Ecke Mohrenstraße  
Damenhüte / Trauerkonfektion  
13281

PAUL KURZKE  
Mälzerstraße 41  
Schuhwaren aller Art  
13280

PIETRKOWSKI  
Seit 35 Jahren Qualitätswaren  
immer am billigsten  
13279

Reserviert 318  
13278

Reserviert 1001  
13277

**Waldenburg-Sandberg**  
Sandberger Kaufhaus  
Inh. August Bulla / Waldenburger Str. 17  
13304

Im Kaufhaus W. Rahmer  
Friedländer Straße 28  
kauft man gut und billig  
13302

**Waldenburg**  
Möbelhaus Fischer  
Hermannstraße 40  
13203  
Neu eröffnet!

**Nied.-Hermdorf**  
Kauft bei  
SCHÄFFER, Glückaufstraße 21  
13297

E. Rind- und Schweineschlächterei  
Alex Cybeier, Hüttenstraße 4  
13296

IDA ZWIENER / Hauptstraße 29  
Brot — Pastenwaren — Bettfedern  
Kein Laden  
13295

**Gottesberg**  
ARBEITER  
kauft eure Kolonialwaren,  
Zigarren und Spirituosen bei  
PAUL FEIGE  
Gottesberg, Grüssauer Straße 4  
Filiale Friedland  
13471

Obst, Gemüse, Südfrüchte,  
Molkereiprodukte  
Rudolf Honzl, Niederstr. 36  
13472

GUSTAV STELZER, Mittelstr. 23  
Filiale: Fürstensteiner Straße  
ff. Fleisch- und Wurstwaren  
13308

Kunstglaserei und Wirtschaftsartikel  
Walter Beck, Markt 9  
13473

EDUARD GOERSCH  
Buchbinderei u. Papierhandlung  
Markt Nr. 16  
13474

Verkehrslokal  
„DEUTSCHE HALLE“  
Topfmarkt  
13475

E. Roßfleisch und Wurstwaren  
KARL MARTIN, Filiale Friedland  
Fürstensteiner Straße 33  
13476

Möbel, reell und preiswert  
G. Thient, Inh. Fr. Franke  
Fürstensteiner Straße 19  
13477

TRINKT MILCH  
aus der Gottesberger Molkerei  
Schützenstraße Nr. 12  
13456

Gut und billig kaufen Sie in  
RUFFERS RESTHAUS  
Inh. E. Schmidt, Bahnhofsstraße 45  
13457

Kauft bei Leonhardt eure Rauchwaren  
Fürstensteiner Straße 38  
13458

Reserviert 29  
13459

**Wüsglersdorf**  
ERNST TEICHMANN  
Hauptstraße 1  
Kleiderstoffe, Bettwäsche  
Haus- und Küchenwäsche  
Trikotasen  
13261

WILHELM HAIN, Schuhmachermeister  
Maßanfertigung und Reparaturwerkstatt  
Hauptstraße 9  
13301

GOTTHARD GILBERT  
Hauptstraße 19  
Kolonialwaren, Weine, Spirituosen  
13300

GEORG WIESNER / Auenstraße 6  
Lebensmittel — Feinkost  
Landesprodukte  
13299

Leinen- und Baumwollwaren  
kaufen Händler und Private preiswert im  
Vollsortiments  
Leinenhaus E. WUNSCH  
Eigene Fabrikation  
13260

Kolonialwaren, Spirituosen, Tabake  
Adolf Stach, Hauptstraße 139  
13259

Ältest. Uhrenhaus  
Albert Fischer  
Hauptstr. 55  
13265

Ernst Kramer  
ff. Fleisch- und  
Wurstwaren  
Hauptstraße 60  
13262

Schuhhaus Eduard Scholz  
vormals E. Scholz Erben  
13270

Paul Scholz, Schlossermeister  
Fahrräder, Nähmaschinen und Reparatur-  
werkstatt  
Hauptstraße 77  
13263

GASTHOF ZUR HOFFNUNG  
Jeden Sonntag großer Tanzbetrieb  
Hauptstraße 91  
13264

Brot- und Feinbäckerei  
Bruno Kinze, Hauptstraße 85  
13263

Schützenhaus Kaltwasser  
Reliäres Ausflugslokal  
Sonntags Tanz  
13258

**Liegnitz**  
Max Futter  
Ring 9/10  
ist billig  
12891

Konditorei  
und Bäckerei  
Fritz Hocke  
Goldbergerstr. 26  
12893

Reserviert

EUGEN PASSON  
Inh. Gebrüder Boecker  
Fleischerei und Wurstfabrik  
Frauenstraße 50  
Telephon-2353  
13292

ANTON KUHN  
Brot- und Feinbäckerei  
Wilhelmstraße 11  
13290

Carl Linko  
Fleisch- und Wurstwaren  
Kohlmarkt 7  
13289

**Genossen!** Berücksichtigt  
beim Einkauf  
unsere Inserenten